

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Betrachtungen Über Sich Selbst Und Über Die
Dramatische Kunst**

Aus der französischen Handschrift übersetzt

Clairon, Claire Josèphe Hippolyte Leris de LaTude

Zürich, 1799

Tonkunst.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8790

Allein, wo diese Kenntniß fehlt, bitt' ich die Schauspieler, wenigstens berühmte Mahler und Bildhauer zu Rathe zu ziehen.

Tonkunst.

Ohne Anspruch, die Musik ganz zu ergründen, muß man die Elemente derselben studiren, um daraus den Umfang seiner Stimme kennen zu lernen, um sich alle Tonbiegungen leicht zu machen, Mißtöne auszuweichen, seine Stimme stufenweise zu erheben, sie auszuhalten, sie abzuwechseln, und den scharfen oder klagenden Tönen jede Schattierung zu geben, deren sie bedürfen.

Ohne dieses Studium ist es beynahe unmöglich, Corneille 17.) z. B. gut zu spielen; denn entweder ist er so erhaben, oder er läßt sich wieder so herab, daß man, ohne seiner Tonbiegungen immer äusserst sicher zu seyn, Gefahr läuft, entweder riesenmächtig oder pöbelhaft zu erscheinen.

Sprache, Erdbeschreibung,
schöne Wissenschaften.

Das Studium der Sprache ist für uns das wichtigste von allen. Die Schaubühne soll die Schule des Fremden, und desjenigen Theils der Nation seyn, der weder Zeit noch Vermögen genug hat, sich selbst Lehrer zu halten.

Es ist unglaublich, das Lente, die man gewählt hat, die Meisterstücke der Nation aufzuführen, oft nicht einmal den Gehalt einer kurzen oder langen Sylbe kennen; daß sie die einfache und mehrere Zahl, eben so wie die Geschlechter vermengen; daß man ihre weiblichen Fallendungen niemals hört; und daß bisweilen Provençalische, Gasconische und Picardische Mundarten die Melodie, den Adel und die Reinheit unserer Sprache ganz zerstören.

So sieht's indessen mit dem großen Haufen unsrer Schauspieler aus! Wer aber den